gemeint ist. Falls ja, wäre das eine merkwürdige Betrachtung einer historischen Quelle! Die anschließende Nutzenanwendung der Quelle auf die heutige Zeit geht über eine geschichtliche Betrachtung hinaus.

Nur am Rande: Auf S. 133 lies »argumentum a majore ad minus«. Der letzte Satz auf S. 144 ist unverständlich.

Der Band schließt mit einem umfangreichen, eng gedruckten Literaturverzeichnis (S. 297-334). Die Belesenheit der Verfasserin ist in der Tat beeindruckend. Die Darstellung beschränkt sich nicht auf die wesentlichen Dinge, sondern geht allen Verästelungen nach. Auch wenn man der feministischen Tendenz fern steht und nicht allen der dargelegten Meinungen und Fragestellungen folgen will, kann kein Zweifel daran bestehen, daß es sich um eine wichtige und wertvolle Arbeit handelt, die bei der künftigen Beschäftigung mit den Apostolischen Konstitutionen, aber auch darüber hinaus, großen Nutzen bringt.

Hubert Kaufhold

Christa Müller-Kessler and Michael Sokoloff, *A Corpus of Christian Palestinian Aramaic*, Groningen (Styx Publications): Volume IIA: *The Christian Palestinian Aramaic New Testament Version from the Early Period: Gospels*, 1998, 271 Seiten und 8 Tafeln, ISBN 90-5693-018-4. – Volume IIB: *The Christian Palestinian Aramaic New Testament Version from the Early Period: Acts of the Apostles and Epistles*, 1998, 305 Seiten und 16 Tafeln, ISBN 90-5693-019-2. – Volume V: *The Catechism of Cyril of Jerusalem in the Christian Palestinian Aramaic Version*, 1999, 261 Seiten, ISBN 90-5693-030-3, 160 + 160 + 185 Gulden

Das Christlich-Aramäische ist wissenschaftlich nie besonders stark gepflegt worden, auch wenn – wie Franz Rosenthal 1939 in seinem bekannten Werk »Die Aramäische Forschung seit Theodor Nöldeke's Veröffentlichungen« schreibt – »der an Umfang geringe christlich-palästinensische Dialekt tüchtige Förderer, deren Zahl man nicht grösser hätte erwarten dürfen, besessen« habe (S. 286). Er konnte in dem Abschnitt über das Christlich-Palästinensisch (S. 144-159) in der Tat auf so bedeutende Gelehrte aus dem 19. und ersten Drittel des 20. Jh. hinweisen wie J. N. P. Land, A. Smith Lewis, M. D. Gibson, P. de Lagarde, G. Margoliouth, G. H. Gwilliam, F. C. Burkitt, F. Schulthess, H. Duensing und Th. Nöldeke, denen wir den Fund von Handschriften, die Veröffentlichung von Texten sowie grammatische und lexikalische Arbeiten verdanken. Auch Anton Baumstark hat sich mit dem Christlich-Palästinensischen befaßt und ihm in dem Göschen-Bändchen »Die christlichen Literaturen des Orients. I« (1911) einen eigenen, wenn auch nur kurzen Abschnitt gewidmet (S. 35-39); das entsprechende Kapitel von Carl Brockelmann in der »Geschichte der christlichen Literaturen des Orients« (1907) umfaßte dagegen nur eine wenig inhaltsreiche halbe Druckseite (S. 66). Erwähnt sei, daß im Band »Semitistik« des Handbuchs der Orientalistik (1954) in Baumstarks Beitrag »Kleinere aramäische Literaturen« (S. 162-168) das Christlich-Palästinensische fehlt. Er hat jedoch auch dafür ein Manuskript verfaßt, das aber offenbar wegen seines Todes im Jahre 1948 nicht zum Druck gelangte. Es ist erhalten und würde rund drei Druckseiten füllen.¹

1 Vgl. den Bericht von Reinhold Baumstark und Hubert Kaufhold über den Nachlaß in OrChr 82, 1998, 41-52; hier: 44; wieder abgedruckt in: Acts of the International Congress

Will man Rosenthals Darstellung fortsetzen, muß man als Verfasser umfangreicherer Arbeiten zunächst Matthew Black nennen mit seinem »Rituale Melchitarum« (1938), das Rosenthal nur noch in einer Fußnote erwähnen konnte (S. 148⁴), mit seiner weiteren Edition »A Christian Palestinian Syriac Horologion« (1954) und Beiträgen in Rosenthals »Aramaic Handbook« (1967). Erst in der letzten Zeit haben die christlich-palästinensischen Studien wieder einen deutlichen Aufschwung genommen. Hervorgehoben sei Moshe H. Goshen-Gottstein (»The Bible in the Syropalestinian Version. Part I«, 1973), Alain Desreumaux (u. a. »Codex sinaïticus Zosimi rescriptus«, 1997, s. unten) und nicht zuletzt die Mitherausgeberin der hier anzuzeigenden Bände Christa Müller-Kessler mit ihrer Dissertation »Grammatik des Christlich-Palästinisch-Aramäischen. Teil 1: Schriftlehre, Lautlehre, Formenlehre« (1991); in deren ausführlicher Bibliographie sind weitere, kleinere Arbeiten zum Christlich-Palästinensischen verzeichnet.

Angesichts der verstreuten und meist schon älteren Textveröffentlichungen ist das »Corpus of Christian Palestinian Aramaic«, das Frau Müller-Kessler zusammen mit Michael Sokoloff, der besonders durch Arbeiten zum Jüdisch-Aramäischen hervorgetreten ist, in Angriff genommen hat, ein sehr dankenswertes Unternehmen. Der zuerst erschienene Band galt hagiographischen Quellen, nämlich »The Forty Martyrs of the Sinai Desert, Eulogios the Stone-Cutter, and Anastasia« (= Vol. III, 1996). Es folgte Band I mit den erhaltenen Resten alttestamentlicher Texte: »The Christian Palestinian Aramaic Old Testament and Apocrypha Version from the Early Period« (1997). Die hier vorzustellenden Bände IIA und IIB gelten dem Neuen Testament, Band V der Prokatechese und den Katechesen Kyrills von Jerusalem. Wie sich dem Vorwort zu Band III entnehmen läßt, ist für den noch nicht erschienenen Band IV »A Collection of Christian Palestinian Aramaic Lives of Saints, Homilies and Other Religious Texts« vorgesehen.

Alle bisher vorliegenden Bände sind in gleicher Weise aufgebaut. Sie beginnen mit einer kurzen Einleitung. Darin legen die Verfasser zunächst dar, welche Texte und Handschriften in dem Band behandelt werden (»The sources«). Dann folgen Angaben über die Edition (»Presentation of the texts«), den beigegebenen Kommentar und das Glossar. Daran schließen sich Abkürzungsverzeichnisse. Den Hauptteil bildet die Ausgabe. In Band III wird eine Übersetzung geliefert, bei den Katechesen Kyrills ist der Edition der griechische Text gegenübergestellt. Bei den Bibeltexten war eine Übersetzung in der Tat entbehrlich. Der jeweils folgende Kommentar ist knapp und enthält Hinweise auf frühere Editionen und philologische Erläuterungen. Ein wesentlicher Teil ist das Glossar mit Übersetzung, Stellenangaben und erforderlichenfalls grammatischen Angaben. Den Abschluß bilden bei den Bibeltexten Schwarz-Weiß-Tafeln von Handschriftenseiten, die - da es sich um Palimpseste handelt - naturgemäß nur bedingt lesbar sind.

Der Text der Handschriften wird unverändert abgedruckt, wobei auch die Zeileneinteilung und die Verteilung auf der Seite beibehalten wird. In den Fußnoten finden sich Varianten und Emendationen der Voraussagen. Die verwendete christlich-palästinensische Schrift ist gut lesbar.

Beim Alten und Neuen Testament sind die Textzeugen der älteren Epoche (5.-8. Jh.) berücksichtigt, bei der Apostelgeschichte und den Briefen zusätzlich die der mittleren (9.-10. Jh.). Die stärker abweichenden der letzten Periode (11.-13. Jh.) wurden nicht aufgenommen. Die Reihenfolge der Edition folgt an sich den biblischen Büchern und deren Abfolge, doch werden die einzelnen Handschriftenfragmente, auch wenn sie sich inhaltlich überschneiden, jeweils für sich geboten. Die Handschriften, Folio-Angaben und früheren Ausgaben lassen sich einer Übersicht am Schluß entnehmen (bei der man zur leichteren Auffindbarkeit der mehrfach vorkommenden Stellen noch jeweils die Seitenzahl der Edition hätte vermerken sollen).

Bedauerlich ist, daß die Verfasser nur begrenzt Zugang zu den Handschriften der Schøyen-Sammlung in Oslo hatten (vgl. Band IIA, S. 3, Fußnote 1; Band V, S. 4). Sie mußten sich deshalb teilweise auf die Lesung Duensings stützen. Ergänzend ist deshalb die Ausgabe von Alain Desreumaux, *Codex sinaiticus Zosimi rescriptus. Description codicologique des feuillets araméens melkites des manuscrits Schøyen 35, 36, 37 (Londres-Oslo) comprenant l'édition de nouveaux passages des Évangiles et des Catéchèses de Cyrille*, Lausanne 1997, heranzuziehen: S. 41-43 (AT), 61-81, 101-128 (Evangelien), 143-171 (Kyrill). Die Herausgeber konnten sie anscheinend nicht mehr benutzen. Der Text bei Desreumaux ist z. T. vollständiger, an einigen Stellen scheint jetzt aber auch weniger zu lesen zu sein als zu Duensings Zeit. Bei der Lesung sind durchaus einige Abweichungen festzustellen.

Die teilweise doppelte Bearbeitung der Quellen durch verschiedene Herausgeber bzw. die Neubearbeitung bereits edierter Texte ist kein Fehler. Da es sich um Palimpseste handelt, deren Primärschrift später mit syrischen, georgischen, arabischen und hebräischen Texten überschrieben wurde, ist die Lesung eine dornige Angelegenheit. Es kommt hinzu, daß man im 19. Jh. Chemikalien verwendet hat, um die Primärschrift besser hervortreten zu lassen. Dadurch hat sich der Zustand der Handschriften weiter verschlechtert, so daß auch ultraviolettes Licht nicht immer weiterhilft. Die Bemühungen verschiedener Forscher sind deshalb sicher förderlich. Leider sind einige Handschriften nicht mehr auffindbar, so daß den Herausgebern eine Autopsie nicht möglich war. Das gilt vor allem für den Fund aus der Umayyaden-Moschee in Damaskus, der 1905 von Schulthess veröffentlicht wurde. Auf der anderen Seite konnten sie bisher unveröffentlichtes Material heranziehen.

Mit der Reihe, der man nur weiteres Gedeihen wünschen kann, bieten die Herausgeber eine breite und feste Grundlage für die Beschäftigung mit dem Christlich-Palästinensischen. Wichtige Texte liegen nun gesammelt vor, beim NT haben wir erstmals eine geordnete Zusammenstellung zur Verfügung. Die Herausgeber haben bewußt auf eine weitergehende Kommentierung verzichtet. Die sprachliche und inhaltliche Auswertung bleibt den Vertretern der entsprechenden Fachgebiete vorbehalten. Es wäre schön, wenn die christlich-palästinensischen Studien durch das »Corpus« weiteren Auftrieb bekämen. Die Sammlung soll übrigens auch der Vorbereitung eines neuen syrisch-palästinensischen Lexikons dienen. Das »Lexicon Syropalaestinum« von Schulthess aus dem Jahre 1903 bedarf wegen der seither gefundenen und veröffentlichten neuen Quellen wirklich dringend eines Nachfolgers.

Hubert Kaufhold

Diana Juhl, *Die Askese im Liber Graduum und bei Afrahat. Eine vergleichende Studie zur frühsyrischen Frömmigkeit (= Orientalia Biblica et Christiana 9)*, Wiesbaden: Harrassowitz Verlag 1996, 179 S., ISBN 3-447-03842-X, 64 Euro

Die Marginalisierung orientalischer Kirchenväter innerhalb der patristischen Forschung scheint nicht zuletzt dank neuerer Arbeiten auf diesem Gebiet wenn nicht überwunden, so doch zumindest aufgehoben. Vor allem die Geschichte der Askese im syrischen Raum ist in jüngerer Zeit häufiger Gegenstand gelehrter Untersuchung (P. Nagel, S. Brock) geworden. In diesen Rahmen fügt sich auch die vorliegende Arbeit zur Askese im Liber Graduum und bei Afrahat ein.

Was die philologischen Voraussetzungen für diese Unternehmung anbelangt, so konnte sich die Autorin im Falle Aphrahats des Persischen Weisen neben der mustergültigen Edition bei J. B. Parisot in der *Patrologia Syriaca* und seiner hervorragenden lateinischen Übersetzung noch auf zahlreiche neusprachliche Übertragungen (M. Pierre, P. Bruns) nebst einer Fülle von Sekundärlite-